

KRIEG · VERSÖHNUNG · FRIEDEN

Requiem · Passion · Messe

# EUROPÄISCHES MUSIKFEST STUTTGART 13.-27.8.95

## Konzert 7

Montag  
21.8.1995  
20 Uhr  
Mozart-Saal



INTERNATIONALE BACHAKADEMIE STUTTGART  
JOHANN-SEBASTIAN-BACH-PLATZ

KRIEG · VERSÖHNUNG · FRIEDEN  
Requiem · Passion · Messe

# EUROPÄISCHES MUSIKFEST STUTT GART 13. – 27. 8. 1995

Schirmherr: Bundespräsident Roman Herzog

Eine Veranstaltung der  
Internationalen Bachakademie Stuttgart  
Künstlerische Leitung: Helmuth Rilling  
Mit Unterstützung des Landes Baden-Württemberg  
und der Landeshauptstadt Stuttgart.  
Mit Hilfe vieler Förderer und Freunde.



INTERNATIONALE BACHAKADEMIE STUTT GART

## *Hinweis*

*Bitte beachten Sie unser Themenheft  
»Bartók«, eine Sonderveröffentlichung zum  
Europäischen Musikfest Stuttgart 1995 mit  
weiterführenden musikwissenschaftlichen  
Beiträgen.*

## **Inhaltsangaben** .....

Konzert 7	
Daten und Fakten	Seite 2
Einführung	
von Gudula Goering	Seite 4
Biografien und Fotos	Seite 18
Impressum	Seite 20
Vorschau	

Konzert 7  
Montag  
21. 8. 1995  
20 Uhr  
Mozart-Saal

**Claude Debussy**  
(1862-1918)

**Trois Nocturnes** (für Orchester)  
**Bearbeitung für zwei Klaviere von Maurice Ravel  
und Zoltán Kocsis**

- I. NUAGES
- II. FÊTES
- III. SIRÈNES

»En blanc et noir«  
**Trois Pièces pour deux pianos**

- I. *Avec emportement*
- II. *Lent. Sombre*
- III. *Scherzando*

\*\*\*\*

**Béla Bartók**  
(1881-1945)

**Sonata für zwei Klaviere und Schlagzeug**  
**Sz 110**

- I. *Assai lento - Allegro molto*
- II. *Lento, ma non troppo*
- III. *Allegro non troppo*

---

Zoltán Kocsis und Jean-Efflam Bavouzet, Klavier  
Zoltán Rácz und Aurel Holló, Schlagzeug

Debussys ursprüngliche Konzeption der drei Nocturnes: für Violine und Orchester, 1894, Beginn der Arbeit an der heute noch gültigen Orchesterfassung 1897, dem Verleger Georges Hartmann gewidmet; Ende 1899 gedruckt. Uraufführung der Orchesterfassung der ersten beiden Stücke: 9. Dezember 1900 im Rahmen der Pariser Concerts Lamoureux; vollständig: am 27. Oktober 1901.

Erste Pläne für eine Klaviertranskription hatte Ravel bereits 1901 gefaßt, 1909 erschien die Fassung für zwei Klaviere dann bei Eugène Fromont. Erste Aufführung am 24. April 1911 in einem Konzert der Societé Musicale Indépendance, Salle Gaveau, Paris.

Das dritte Stück hat Zoltán Kocsis 1980 völlig neu bearbeitet.

**Claude Debussy**  
**TROIS NOCTURNES**

Entstanden im Sommer des Kriegsjahres 1915 in Pourville (Normandie); die Reihe hieß ursprünglich »Caprices en blanc et noir«. Autograph: Bibliothèque Nationale; Erstdruck: Durand, 1915.

»EN BLANC ET NOIR«

Widmungen:

**I.** »à mon ami A. [so im Druck; gemeint ist Serge] Kussewitsky«

Qui reste à sa place

Et ne danse pas

De quelque disgrâce

Fait l'aveu tout bas.

(J. Barbier & M. Carré, *Roméo et Juliette*)

**II.** »au Lieutenant Jacques Charlot«

tué à l'ennemi en 1915, le 3 Mars

Prince, porté soit des serfs Eolus

En la forest ou domine Glaucus.

Ou privé soit des paix et d'espérance

Car digne n'est de posséder vertus

Qui mal voudroit au royaume de France.

(François Villon, *Ballade contre les ennemis de la France*)

**III.** »à mon ami Igor Strawinsky«

Yver, vous n'este qu'un vilain...

(Charles d'Orléans)

**Béla Bartók**  
SONATA FÜR ZWEI  
KLAVIERE UND  
SCHLAGZEUG

Besetzung: 2 Klaviere; 3 Pauken, Xylophon, kleine Trommel mit bzw. ohne Saiten, aufgehängtes Becken, Becken, große Trommel, Tamtam, Triangel

Komponiert Juli bis August 1937; Orchesterfassung unter dem Titel *Konzert* für zwei Klaviere, Schlagzeug und Orchester, Dezember 1940; Auftragswerk zum 10jährigen Jubiläumskonzert der Basler Gruppe der Schweizer Sektion der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik.

Uraufführung: am 16. Januar 1938 in Basel, mit Béla Bartók und Ditta Pásztory, Klavier; Fritz Schiesser und Philipp Rühlig, Schlagzeug; ungarische Premiere am 31. Oktober 1938 in Budapest: Béla Bartók und Ditta Pásztory, József Jegesi und Sándor Vigdorovits unter Ernest Ansermet; Orchesterfassung am 21. Januar 1943 in New York, Béla Bartók und Ditta Pásztory, New York Philharmonic unter Fritz Reiner

»Die Gleichzeitigkeit des Schaffens von Debussy und Ravel, beide so bedeutsam durch alles, was sie gemeinsam haben und wodurch sie sich voneinander unterscheiden, hat der französischen Musik im ersten Drittel unseres Jahrhunderts den Platz endgültig gesichert. Das Auftreten eines einzelnen Genies, so groß sein Ruhm auch sein mag, braucht ganz und gar nicht für die Situation eines Landes charakteristisch zu sein; man kann es einem bloßen Zufall zuschreiben; das Zusammentreffen von zwei analogen Fällen ist überzeugender, und man kann daraus mit Sicherheit schließen, daß man eine Art Kristallisation eines Phänomens erlebt, hervorgegangen aus der Atmosphäre eines Landes.«

Béla Bartók

SALA BIANCA DI PALAZZO PITTI

Sabato 9 Dicembre 1939 - XVII<sup>h</sup> ad ore 17

CONCERTO  
DEL DUO PIANISTICO

Mad. Ditta Bartók-Pasztory  
M. Bela Bartók

Nota illustrativa di ADELMO DAMERINI

PROGRAMMA

- MOZART** *Sonata per due pianoforti in re maggiore*  
Allegro con spirito  
Andante  
Allegro molto
- STRAWINSKY** *Concerto per due pianoforti*  
Con moto  
Moderato  
Quattro movimenti  
Fiducioso e allegro
- BARTOK** *"Microcosmos, pezzi per pianoforte solo"*  
Variazioni I-II-III  
Con la musica recitata  
Fatto secondo ed grande septuorini  
A. Lento  
A. moderato  
Crescendo  
L'île de Bal  
Cinq danses dans le rythme de bulgare
- DEBUSSY** *"En blanc et noir, per due pianoforti"*  
Avec accompagnement  
Lento, molto  
Schwanseele

Piazzaforte ogni cosa STEINWAY & SONS  
Representants: Ditta Carliana & C. - Piazza Antoni - Firenze

Es ist noch gar nicht so lange her, da mußten Musikinteressierte, die neue Werke ihrer Zeit kennenlernen wollten, diese selbst am Klavier durchspielen. Arrangements der verschiedensten Schwierigkeitsgrade und Klavierbearbeitungen für zwei oder vier Hände ersetzten im häuslichen und geselligen Kreis das heute übliche, einsame Abspielen einer CD. Galt es früher, Musik in der Bearbeitung überhaupt hörbar zu machen, gilt es heute im Zeitalter der allgemeinen Verfügbarkeit, Bekanntem neue Klangperspektiven abzugewinnen.

Claude Debussy wurde in jungen Jahren besonders als Musiker geschätzt, der ohne Schwierigkeiten direkt aus einer Orchesterpartitur spielen konnte. Dennoch hat er später nur wenige eigene und fremde Werke selbst bearbeitet: darunter z.B. das PRÉLUDE À L'APRÈS-MIDI D'UN FAUNE für zwei Klaviere. Instrumentationen und Transkriptionen überließ Debussy auch gern anderen: beispielsweise dem mit ihm befreundeten André Caplet oder Maurice Ravel.

Ravel empfand Bearbeitungen durchaus nicht als Sakrileg. Viele seiner eigenen Werke existieren in mehreren Fassungen, die gleichberechtigt nebeneinander stehen. Waren andere Komponisten der Zeit - wie z.B. Mussorgsky, Debussy, Schreker - auf der Suche nach dem innerlich Gehörten, jedoch noch „fernen Klang“, den sie speziell über eine alle bisherigen Regeln sprengende Harmonik zu realisieren suchten, so läßt sich in Ravels eigenem Werk neben der Lust am Experiment mit Klangfarben-Mixturen vor allem eines erkennen: sein Bestreben, das Wesentliche der musikalischen Faktur herauszumeißeln und scharf zu profilieren. Die Reduktion eines flirrenden, bunt schil-

## Claude Debussy DREI NOCTURNES

Maurice Ravel



lernenden Klangkomplexes auf sein schwarz-weißes Knochengerüst war insofern eine Aufgabe, die Ravel reizen mußte.

Wie aus einem an den französischen Komponisten Florent Schmitt gerichteten Brief vom 8. April 1901 hervorgeht, war Ravel bereits zu diesem Zeitpunkt interessiert, Debussys *TROIS NOCTURNES* für Klavier einzurichten. Am 21. April 1903 sollten zwei der drei Stücke von Debussy und dem mit ihm befreundeten Pianisten Ricardo Viñes in der Pariser Schola Cantorum erklingen. Diese Fassung für zwei Klaviere, an der auch Debussys Schüler Raoul Bardac beteiligt war, hat Ravel später überarbeitet und 1909 im Verlag Eugène Fromont herausgegeben.



Ravel.  
Karikatur von  
Aline Frauhuf

Die beiden ersten der *TROIS NOCTURNES* werden heute Abend in dieser Fassung für zwei Klaviere aus dem Jahr 1909 zu hören sein. Das dritte Stück *SIRÈNES* hat der ungarische Pianist Zoltán Kocsis vollständig neu bearbeitet, 1980 in der Editio Musica Budapest veröffentlicht und wird es in seiner eigenen Transkription spielen.

Damit ist die Geschichte einer fast neunzig Jahre dauernden Metamorphose dieses Werkes vorläufig abgeschlossen: eine Geschichte, die 1892 neben der Arbeit an *PELLÉAS ET MÉLISANDE* mit der Idee zu drei *SCÈNES AU CRÉPUSCULE* (*DREI SZENEN IN DER DÄMMERUNG*) begann. Der Titel geht auf eine Folge von Gedichten von Henri de Regnier zurück, die 1890 in der Sammlung *POÈMES ANCIENS ET ROMANESQUES* veröffentlicht wurden. 1894 war Debussys musikalische Vorstellung dahingehend mutiert, daß aus den drei rein orchestralen Dämmerungsszenen drei *NOCTURNES* für Violine und Orchester werden sollten. Widmen wollte Debussy dieses Werk dem belgischen Geiger Eugène Ysaye, der kurz vorher sein Streich-

quartett aus der Taufe gehoben hatte. Abgesehen davon, daß bei der neuen Konzeption ein Soloinstrument im Vordergrund stehen sollte, stellte sich Debussy - wie er in einem Brief Ysaye gegenüber darlegte - eine „Studie in Grau“ vor (Brief vom 22.9.1894). Das erste Stück sollte nur von Streichern, das zweite nur von Bläsern und zwei Harfen realisiert werden. Im dritten Stück sollten sich beide Kombinationen zusammenfinden. Debussy reizte es, die Farbe „Grau“ der nächtlichen Dämmerung musikalisch in verschiedenen Besetzungen zu beschreiben. Auch diese zweite Konzeption wurde von Debussy wieder verworfen. An der heute noch gültigen Fassung der TROIS NOCTURNES begann er ab 1897 zu arbeiten und widmete das Werk dem Verleger Georges Hartmann. Ende 1899 konnte die fertige Partitur gedruckt werden und am 9. Dezember 1900 fand im



Rahmen der Pariser Concerts Lamoureux die Uraufführung der beiden ersten Stücke statt.

Wie einer vom Komponisten selbst stammenden Programmotiz zu entnehmen ist, blieb Debussy im Prinzip seiner ursprünglichen Grundidee treu. Die TROIS NOCTURNES sollen nicht in der Form-Tradition des italienischen Notturmo verstanden werden. Vielmehr ging es Debussy um die Darstellung von Impressionen:

»NUAGES (WOLKEN): das ist der Anblick des unbeweglichen Himmels, über den langsam und melancholisch die Wolken ziehen und in einem Grau ersterben, in das sich zarte, weiße Töne mischen.

*Debussy bei P. Louÿs,  
1897*

FÊTES (FESTE): das ist der tanzende Rhythmus der Atmosphäre. von grellen Lichtbündeln für Augenblicke erhellt; ein Aufzug phantastischer Gestalten nähert sich dem Fest und verliert sich in ihm. Der Hintergrund bleibt stets der gleiche: das Fest mit seinem Gewirr von Musik und Lichtern, die in einem kosmischen Rhythmus tanzen.

SIRÈNES (SIRENEN): das ist das Meer und seine unerschöpfliche Bewegung; über die Wellen, auf denen das Mondlicht flimmert, tönt der geheimnisvolle Gesang der Sirenen, lachend und in der Unendlichkeit verhallend.«

Bei der Uraufführung aller TROIS NOCTURNES am 27. Oktober 1901 - ebenfalls bei Lamoureux - stießen gerade die SIRÈNES, die in der Orchesterfassung durch einen sechzehnstimmigen, instrumental behandelten Frauenchor realisiert werden, beim Publikum zum großen Teil auf Unverständnis. Die Bearbeitung des Werkes von Maurice Ravel für zwei Klaviere wurde am 24. April 1911 in einem Konzert der Société Musicale Indépendante in der Pariser Salle Gaveau zum ersten Mal zu Gehör gebracht.

## Claude Debussy EN BLANC ET NOIR

Die Reihe der Originalwerke Debussys für Klavier vierhändig oder für zwei Klaviere beginnt - sieht man von einem ca. 1880 entstandenen *Andante* für Klavier vier-

händig einmal ab - mit der PETITE SUITE aus den Jahren 1886-89. Ihr folgen in der Rubrik der vierhändigen Klavierstücke: MARCHÉ ÉCOSSAISE SUR UN THÈME POPULAIRE (1891) sowie SIX ÉPIGRAPHES ANTIQUES (1914). Original für zwei Klaviere konzipierte Debussy nur LINDARAJA (1901) und die drei Stücke EN BLANC ET NOIR aus dem Jahr 1915.

Schon Ende des 19. Jahrhunderts begannen Komponisten wie Ravel und Debussy mit ihren neuen Klangvorstellungen die bis dahin eher bescheiden ausgeprägten klanglich-technischen Möglichkeiten des Klaviers auszuweiten. Hatten im Bereich des zweihändigen Spiels Schumann und Liszt die Entwicklung schon vorangetrieben, haftete vor allem

dem Klavierspiel zu vier Händen noch etwas biedermeierlich-dilettantisches an, das aus der Frühzeit bürgerlicher Musikausübung zu Zeiten Mozarts und Schuberts stammte.

Schon als Schüler am Pariser Konservatorium ging Debussy daran, eine einsätzig Sinfonie (1880) als Werk für Klavier zu vier Händen niederzuschreiben; d.h. die Klangvorstellung eines ganzen Orchesters auf den Klaviersatz zu übertragen. Er trieb die Ausweitung des Klangraumes so weit, daß z.B. bei zweihändig gesetzten Werken zur Notierung ein drittes System benötigt wird.

In den SIX ÉPIGRAPHES ANTIQUES ist der Klaviersatz so gestaltet, daß die Hände der Ausführenden teilweise in den Spielraum

des Partners übergreifen. Als gedankliche und praktische Konsequenz folgte daraus die Verteilung und Gegenüberstellung der Stimmen auf zwei Klaviere. Diese vollzog Debussy in seinem letzten Werk für diese Besetzung: im Triptychon EN BLANC ET NOIR.

Wie Debussy betonte, beziehen diese drei Stücke ihre Farbe und ihr Gefühl nur aus dem Klavier. Er sah es also als unzulässig an, in dieses Werk außermusikalische Inhalte hineinzuinterpretieren. EN BLANC ET NOIR gehört zu den letzten Werken des Komponisten, die sich durch eine Rückbesinnung auf die Aussagekraft absoluter Musik auszeichnen. Der Erste Weltkrieg tobte seit 1914. Debussy verbrachte im Sommer 1915 mehrere Monate in Pourville, einer Stadt an der Küste der Normandie. Hier schrieb er seine letz-



*Debussy am Klavier,  
umgeben von den  
Familien Chausson und  
Lerolle,  
Lucancy 1893*



Debussy in Pourville, 1904

ten bedeutenden Werke. Es entstanden EN BLANC ET NOIR, die Sonate für Cello und Klavier, die Sonate für Flöte, Bratsche und Harfe sowie die zwölf ETUDES für Klavier zweihändig. Die Sonaten gehören in ein 1915 geplantes Projekt von sechs Kammermusikwerken: davon konnte Debussy nur noch die Sonate für Violine und Klavier in den Jahren 1916-17 fertigstellen. Sein Krebsleiden machte sich massiv bemerkbar. Im Dezember 1915 mußte sich Debussy einer Operation unterziehen und war danach - wie er selbst bemerkte - nicht mehr als »eine wandelnde Leiche«.

Am 25. März 1918 starb Debussy in Paris.

Während der Kriegsjahre ging es Debussy finanziell nicht gut. Im Kriegswinter 1916 hatte er noch nicht einmal das Geld, um Heizmaterial zu kaufen und mußte in einem Brief seinen Verleger bitten, ihm Holz und Kohle zu schicken. In einer solchen katastrophalen Lage nahm Debussy jeden Auftrag an, der sich ihm bot. So bearbeitete er Violin- und Viola-da-gamba-Sonaten von Johann Sebastian Bach für Violoncello und gab in zwölf Bänden die Klavierwerke Frédéric Chopins heraus. Die Beschäftigung mit den Kompositionen Chopins füllte nicht nur die Haushaltskasse, sondern hinterließ außerdem ihre Spuren in Debussys Werk. Sie regte ihn an, die zwölf Etudes zu schreiben und läßt den Einfluß Chopins auch in EN BLANC ET NOIR spürbar werden.

EN BLANC ET NOIR ist ein Dokument des Umgangs mit der Erfahrung des Krieges: der wehmütigen Erinnerung an ein unbeschwertes Leben folgt ein instrumentales Requiem voll Düsternis. Den Abschluß des Triptychons bildet ein Stück, das von der Bewegung fast emotionsloser, mechanischer Motorik vorangetrieben wird. In dieser Hinsicht ist den drei Stücken als außermusikalischer Inhalt der Geist der Kriegszeit immanent.

Das erste Stück widmete Debussy dem russischen Dirigenten Serge Kussewitzky (im



Notentext der Gesamtausgabe von Debussys Werken ist der Name A.[?] Kussewitzky angezeigt). Der luftige Klaviersatz und die *avec emportement* einsetzenden Triolen im Walzertakt rufen Bilder der Leichtigkeit und einer unbeschwerten Jugendzeit herauf. Rondoartig scheint das motivische Material des Anfangs im ganzen Stück immer wieder auf.

Dem mittleren Teil von EN BLANC ET NOIR ist ein Text von Francois Villon vorangestellt: eine *Ballade contre les enemis de la France*. Der langsame, düstere Satz ist ein instrumentales Requiem auf den Tod des jungen Leutnant Jacques Charlot, mit dem Debussy befreundet war und der am 3. März

EN BLANC ET NOIR,  
2. Satz, Autograph

*Einladung*

zur  
Mitglied-  
schaft

FÖRDERKREIS DER  
INTERNATIONALEN BACHAKADEMIE STUTTGART  
»STUTTGARTER MUSIKFREUNDE E.V.«

***Musik bewegt und verbindet  
Musik überwindet Grenzen***

Zwei bedeutende Auszeichnungen erhielten Helmuth Rilling und die INTERNATIONALE BACHAKADEMIE STUTTGART in den vergangenen Monaten: den *Prix Conseil International de la Musique* von der UNESCO und den *31. Theodor-Heuss-Preis 1995*, verliehen unter dem Motto »Taten der Versöhnung«.

Damit wurde ein für Helmuth Rilling bedeutsames Ziel gewürdigt, das er in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten mit seiner Arbeit und der seiner Ensembles verfolgt hat:

Mit der Musik Grenzen zwischen den Menschen zu überwinden, Brücken zwischen ihnen zu bauen und damit Verständigung der Menschen untereinander zu erreichen.

**Taten der Versöhnung** steht 1995 – 50 Jahre nach Kriegsende – als Leitmotiv über der Arbeit der INTERNATIONALEN BACHAKADEMIE STUTT GART, insbesondere über drei Großprojekten:

der **Israel-Tournee im April**, als Gächinger Kantorei und Israel Philharmonic Orchestra gemeinsam 10 Konzerte unter der Leitung von Helmuth Rilling gaben und Bachs Matthäus-Passion in Tel Aviv und Haifa musizierten,

dem **Europäischen Musikfest Stuttgart**, u. a. mit der Uraufführung des *Requiem der Versöhnung*, und

dem Großprojekt „**Chor und Orchester der Internationalen Bachakademien**“, bei welchem im Herbst Teilnehmer aus mehr als 10 Staaten der Welt in Krakau zusammenkommen werden, dort gemeinsam proben und konzertieren, dann auf Tournee nach Warschau, Santiago de Compostela, Frankfurt und Stuttgart gehen.

Auch *Taten der Versöhnung* – so profan dies klingen mag – kosten Geld. Die Zuwendungen von privaten Förderern und Firmen setzt die INTERNATIONALE BACHAKADEMIE ein, um in bescheidenem, von ihr gestaltbaren Rahmen, zur Verständigung und zu einem friedlichen Miteinander beizutragen.

Dieses Bemühen wird in ganz besonderer Weise beim diesjährigen EUROPÄISCHEN

MUSIKFEST STUTT GART sichtbar: Komposition und Realisation des *Requiem der Versöhnung* sind ein überwältigender Beweis des Miteinander und ein Beweis dafür, daß Willen und Können fast Unmögliches schaffen. Wieder sind Stipendiaten aus ca. 30 Ländern der Welt bei der INTERNATIONALEN BACHAKADEMIE STUTT GART zu Gast, um zu hören, zu lernen, zu musizieren; dabei ergeben sich vielfältige Gelegenheiten zu menschlichen Begegnungen und zum Gedankenaustausch. Teilnehmer aus allen „Bachakademie-Töchtern“ sind nach Stuttgart gekommen. Durch sie wird die internationale Idee sichtbar und lebendig: Moskau, Tokyo, Buenos Aires, Klausenburg, Riga, Eugene, Örebro, Krakau, Santiago de Compostela, Prag, Caracas, Budapest...

#### **Hilfe tut not .....**

Die INTERNATIONALE BACHAKADEMIE erhält in erheblichem Umfang Zuschüsse der öffentlichen Hand. Der Anteil des Eigenertrags aus Kartenverkäufen, Produktions- und Konzert-honoraren, Teilnehmergebühren u. a. ist – im Vergleich zu anderen ähnlichen Institutionen – bemerkenswert hoch.

Dennoch muß eine nicht unbeträchtliche Finanzierungslücke jedes Jahr gedeckt werden. Dies gelingt nur durch die Hilfe der Mitglieder unseres Förderkreises und andere mäzenatische Unterstützung.

Die politischen Veränderungen der letzten fünf Jahre haben ihre Spuren hinterlassen: Zuschüsse wurden gekürzt oder ganz gestrichen,

speziell die auswärtige Kulturpolitik hat hart zu kämpfen, Prioritäten im Inland und vor Ort im Ausland werden neu gesetzt, die Musik – insbesondere die Kirchenmusik – hat dabei kaum/keinen Platz.

#### **Helfen Sie mit .....**

Wir laden Sie herzlich ein, dem FÖRDERKREIS DER INTERNATIONALEN BACHAKADEMIE STUTTGART beizutreten. Sie helfen uns bei der Realisierung unserer Ziele. Sie versetzen uns damit in die Lage, weitere *Taten der Versöhnung* zu planen und zu realisieren.

Von einer Mitgliedschaft profitieren auch Sie – zu allererst aber profitieren junge Musiker aus aller Welt und in aller Welt von Ihrer Hilfe.

**Auch Sie gewinnen** von einer Mitgliedschaft. Sie erhalten:

- die Zeitschrift FORUM BACHAKADEMIE, mit Berichten aus der Arbeit der BACHAKADEMIE und allen wichtigen Terminen
- ein Kartenvorkaufsrecht auf unsere Stuttgarter Konzerte
- eine Preisermäßigung für das »Studium Generale« bei Sommerakademien und Musikfesten
- das Recht, bei ausgewählten Proben der Ensembles unter der Leitung von Helmuth Rilling beobachtend dabeizusein
- jederzeit (nach Voranmeldung) Zugang zu unserer Spezialbibliothek (Präsenzbibliothek)

- jedes Jahr ein Sonderkonzert nur für Mitglieder, mit anschließendem Empfang.
- Sie können beim Hänssler-Verlag eine Sonder-Subskription für alle CDs mit Helmuth Rilling einzeichnen. Diese Konditionen werden nur unseren Mitgliedern eingeräumt.

Wir erheben keine Mitgliedsbeiträge, wir erwarten nur freiwillig gegebene Spenden, deren Höhe von Ihnen selbst festgesetzt wird. Die Mitgliederversammlung hat hierzu lediglich eine Empfehlung über eine Spende von DM 200 pro Jahr ausgesprochen.

Selbstverständlich erhalten Sie für jede Spende eine steuerlich wirksame Spendenbescheinigung (ausgestellt von der Stadthauptkasse Stuttgart).

#### **Werden Sie Mitglied .....**

füllen Sie den Abschnitt auf der Rückseite aus und senden ihn uns zu. Wenn Sie noch Fragen haben, schreiben Sie uns oder rufen Sie an: 07 11 / 6 19 21-13 (Frau Rosemarie Trautmann).

Kommen Sie während des Musikfestes zum TREFFPUNKT MUSIKFREUNDE, dem Stand der INTERNATIONALEN BACHAKADEMIE, im Foyer des Beethoven-Saals. Dort treffen Sie vor und nach dem Konzert sowie in der Konzertpause Mitglieder des Vorstands und können mit ihnen über eine Mitgliedschaft im Förderkreis sprechen.

# Beitritts- erklärung

STUTTGARTER  
MUSIKFREUNDE  
e.V.

## BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit trete ich / treten wir dem  
FÖRDERKREIS DER INTERNATIONALEN BACHAKADEMIE STUTTGART  
»STUTTGARTER MUSIKFREUNDE E. V.« bei

Die Spende für das laufende Kalenderjahr soll betragen:

- gemäß der Empfehlung der Mitgliederversammlung DM 200 pro Person  
 abweichend von der Empfehlung insgesamt DM \_\_\_\_\_

Der Spendenbetrag

- wird gleichzeitig auf das Konto 8950008 bei der Deutschen Bank Stuttgart  
BLZ 60070070 überwiesen  
 liegt als Verrechnungsscheck bei  
 An der Spezial-Subskription des Hänssler-Verlags für CDs bin ich interessiert,  
bitte schicken Sie mir Detail-Unterlagen

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Ehepaare: Vorname und ggfs. abweichender Familienname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_

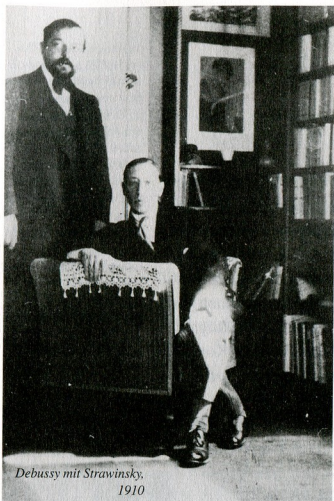
Telefon \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

An den  
FÖRDERKREIS DER  
INTERNATIONALEN  
BACHAKADEMIE  
STUTTGART  
»STUTTGARTER  
MUSIKFREUNDE E. V.«  
Joh.-Seb.-Bach-Platz  
D-70178 Stuttgart  
Tel. 07 11 / 6 19 21-13  
Fax: 07 11 / 6 19 21-23

Béla Bartók

SONATA



Debussy mit Strawinsky,  
1910

## Béla Bartók SONATA FÜR ZWEI KLAVIERE UND SCHLAGZEUG

des Todes im Ersten Weltkrieg, so kann man Bartóks SONATA fast als ein Dokument der musikalischen „Inneren Emigration“ begreifen. Dieses obwohl der Komponist zeitlebens sehr wach die zeitgeschichtlich-politischen Vorgänge um ihn herum analysierte und schließlich, da er das Treiben der Nationalsozialisten in Europa mißbilligte, im Jahre 1940 nach New York übersiedelte. Doch auch dort konnte er den Ereignissen des Zweiten Weltkrieges nicht entfliehen: im Dezember 1941 wurde der amerikanische Marinestützpunkt Pearl Harbor angegriffen, und auch die USA traten daraufhin in den Krieg ein.

1915 im Kampf fiel. Der Klaviersatz enthält Trompetensignale, den Lärm eines entfernten Kriegsgetümmels und Teile des Choralis »*Ein feste Burg ist unser Gott*«.

Das letzte Stück widmete Debussy seinem Freund Igor Strawinsky, den er 1910 im Jahr der Uraufführung von dessen FEUERVOGEL kennenlernte. Seit dieser Zeit trafen sich die beiden Komponisten ziemlich regelmäßig und zeigten sich auch gegenseitig ihre neuesten Partituren. Dieser letzte Teil von EN BLANC ET NOIR ist fast durchgehend von einer gleichmäßig pulsierenden, mechanisch wirkenden Unruhe erfüllt. Dieses Vorangetriebensein kommt schließlich am Ende des Stückes zur Ruhe, indem es sich über einem Orgelpunkt in die Höhe schwingt und dort leise verhaucht.

Ein Dokument des Krieges anderer Art ist die SONATA FÜR ZWEI KLAVIERE UND SCHLAGZEUG (1937) von Béla Bartók. Zeigte Debussy in EN BLANC ET NOIR seine persönliche Betroffenheit angesichts des Chaos und

Schon vorher sah Bartók das Unheil herannahen. Im Prinzip stand er seit seinem 50. Geburtstag am 25. März 1931 verstärkt unter dem Einfluß der sich immer mehr verdüstern den politischen Verhältnisse. Vor allem die Ausweisung des weltberühmten italienischen Dirigenten Arturo Toscanini 1931 aus seinem Heimatland, da er sich weigerte, die faschistische Hymne zu dirigieren, weckte viele Künstler und Kulturschaffende auf. Bartók machte gegenüber der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik im Namen des Neuen Ungarischen Musikvereins daraufhin den Vorschlag, »mit anderen Musikorganisationen, eventuell auch Organisationen der bildenden Künste und der Literatur, Kontakt aufzunehmen mit dem Ziel, eine Weltorganisation zu institutionellem Schutz der Freiheit der Kunst zu bilden.«

Kunst und Kultur sollten einen Freiraum über alle politischen Grenzen hinweg schaffen, dem Künstler und Musiker einen Rückzug ermöglichen und ihm einen Weg weisen aus Unterdrückung und Chaos. Bartók registriert und analysiert, hält Distanz und sucht sein Heil im Reich der Kunst. Noch war der Zweite Weltkrieg nicht ausgebrochen. So konnte er sich weitgehend ungestört seinen Volksmusikforschungen und Konzertreisen widmen. Hätte es in den dreißiger Jahren nicht mehrere konkrete Kompositionsaufträge gegeben, wäre Bartók ganz in seiner Forschungsarbeit aufgegangen.

So jedoch kam ein Auftrag von der Elizabeth Sprague Coolidge-Stiftung in Washington, und im April 1935 konnte das Kolisch-Quartett Bartóks fünftes

*Das Ehepaar Bartók mit Ernest Ansermet am Tage des Budapester Konzerts im Büro der Philharmonischen Gesellschaft*



»Als mich im vorigen Sommer die IGNM er-suchte, ein Werk für ihr Jubiläumskonzert vom 16. Januar 1938 zu schreiben, nahm ich die Gelegenheit gern wahr, meinen Plan zu ver-wirklichen. Die sieben Schlaginstrumente sol-len [...] bloß von zwei Spielern gespielt wer-den. Die beiden Schlagzeugstimmen nehmen eine den bei-den Klavierstimmen ebenbürtige Stellung ein. Die Rolle des Schlagzeugs ist ver-schiedenartig: in vielen Fällen ist es nur eine Farbnuance zum Klavierklang, in anderen verstärkt es wichtige Akzente, gelegentlich bringt das Schlagzeug kontrapunktische Moti-ve gegen die Klavier-stimmen, und häufig spielen namentlich die Pauken und das Xylo-phon sogar Themen als Hauptstimme.«  
(Béla Bartók, Baseler National-Zeitung)

.....

Bartók mit Paul Sacher  
(links Conrad Beck)  
in Pratteln, 1937

Streichquartett uraufführen. Im Sommer 1936 folgte ein Kompositions-Auftrag von Paul Sacher für das Konzert zur Feier des zehnjährigen Bestehens des Basler Kammerorche-sters. Bartók schrieb für diesen Anlaß seine MUSIK FÜR SAITENINSTRUMENTE, SCHLAGZEUG UND CELESTA, die am 21. Januar 1937 zum ersten Mal erklang.

Im Sommer 1937 erreichte den Komponisten ein Auftrag der Basler Sektion der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik, die ihn um ein Kammermusikwerk für ihr Ju-biläumskonzert am 16. Januar 1938 bat. Das dritte Werk, das auf Anregung Paul Sachers und seines Basler Kammerorchesters entstand, war das DIVERTIMENTO FÜR STREICH-ORCHESTER, das Bartók im August 1939 schrieb.

Diese drei Basler Auftragskompositionen gehören zu Bartóks bekanntesten Werken.

Am 13. Januar 1938 schrieb Bartók in einem Artikel der Baseler National-Zeitung über seine SONATA FÜR ZWEI KLAVIERE UND SCHLAGZEUG:

»Ich hatte schon vor Jahren die Absicht, ein Werk für Klavier und Schlagzeug zu schrei-ben. Allmählich verstärkte sich indessen in mir die Überzeugung, daß ein Klavier gegen den sehr oft recht scharfen Klang der Schlaginstrumente keine befriedigende Balance

ergibt. Infolgedessen änderte sich der Plan insofern, als zwei Klaviere statt einem dem Schlagzeug gegenüberstehen.«  
Das »Schlagzeug« besteht aus sieben Schlaginstrumenten, die von zwei Musikern ge-spielt werden: einer Pauke, einer großen Trommel, einem Becken, einem Tamtam, einem Xylophon und jeweils einer kleinen Trommel mit



und ohne Schnarrsaite. Dem Xylophon und der Pauke kommt eine besondere Bedeutung zu. Diese beiden Instrumente sind den Klavierstimmen ebenbürtig und übernehmen teilweise thematisches Material als Hauptstimme. Die Funktion der anderen Schlaginstrumente ist unterschiedlich: sie können den Klang des Klaviers mit ihrer speziellen Farbe bereichern oder rhythmische Akzente verstärken. Sie können auch zum Klavier eine Gegenstimme bilden. Das Klavier selbst ist zum großen Teil als Schlaginstrument behandelt und seine Klangmöglichkeiten werden bis zur Clusterbildung ausgeschöpft.

Die SONATA FÜR ZWEI KLAVIERE UND SCHLAGEZEUG ist dreisätzig konzipiert. Der erste Satz ist der längste. Er folgt nach einer vorangestellten, langsamen Einleitung im Prinzip dem klassischen Sonatensatzschema. Bartók schreibt in seinem Zeitungsartikel vom 13. Januar 1938 darüber: »Der Allegro-Satz steht in C und hat Sonatenform. In der Exposition wird die zwei Themen enthaltende Hauptthemengruppe aufgestellt, anschließend folgt das Seiten-(Kontrast-)Thema, aus dem sich ein ziemlich breit ausgesponnener Schlußteil entwickelt, an dessen Ende als Nachsatz das Kontrastthema nochmals kurz vorbeizieht.

Siebte Manuskriptseite der SONATA mit autographen Korrekturen

The image shows a page of handwritten musical notation for the Sonata for Two Pianos and Percussion. The notation is arranged in several systems, each with multiple staves. The top system includes a Percussion part with markings for 'Trompete I' and 'Pauke (1, 2, 3)'. The notation is dense and features many rhythmic markings, including 'ritard.' and 'poco a poco'. There are also circled numbers like '70' and '73' and other annotations such as 'C' and 'poco a poco'. The notation is written in black ink on aged paper.

Béla Bartók

SONATA

Seite der lithographierten  
Schlagzeugstimme  
zur SONATA mit Bartóks  
Korrekturen

Die Durchführung besteht im wesentlichen aus drei Abschnitten: Deren erster verwendet in E stehend, das zweite Thema der Hauptthemengruppe als Ostinatmotiv, über dem die imitatorische Verarbeitung des ersten Themas der Hauptgruppe in Gestalt eines Zwischensatzes vor sich geht. Der erste Teil wiederholt sich in stark veränderter Form. Die Reprise hat keinen eigentlichen Schlußteil: an dessen Stelle tritt eine ziemlich ausge dehnte Koda.«

Auch im zweiten und dritten Satz folgt Bartók überlieferten Formschemata: so läßt sich der zweite Satz als Liedform a-b-a erkennen und im dritten Satz der SONATA verbindet der Komponist schließlich das Rondo mit der Sonatensatzform.

Die tonalen Zentren der drei Sätze stehen in einer subdominantischen Beziehung zueinander: 1.=C / 2.=F / 3.=C.

Am 16. Januar 1938 spielte Bartók bei der Uraufführung selbst den einen Klavierpart. Den anderen übernahm seine zweite Frau Ditta. Zwei Basler Musiker spielten die sieben Schlaginstrumente.

Zwei Jahre später hat Bartók die SONATA zu einem KONZERT FÜR ZWEI KLAVIERE, SCHLAGZEUG UND ORCHESTER umgestaltet. Wiederum spielten er und seine Frau Dita Pásztorly die beiden Partien am Klavier. Zusammen mit den New Yorker Philharmonikern unter Fritz Reiner fand die Premiere dieser Werfassung am 21. Januar 1943 in der New Yorker Carnegie Hall statt. Wie sich herausstellen sollte, war dies das letzte öffentliche Auftreten des Komponisten, da sich sein Gesundheitszustand bis zu seinem Tod am 26. September 1945 von diesem Zeitpunkt an immer mehr verschlechterte.

Verglichen mit der ursprünglichen Fassung als SONATA FÜR ZWEI KLAVIERE UND SCHLAGZEUG weist das KONZERT nicht sehr viel neues musikalisches Material auf. Vielmehr wollte Bartók dem Werk in der Orchesterfassung den Weg ins normale Konzertrepertoire ebnen. Die zusätzlichen Instrumente verstärken zum Teil die Klavierstimmen und bringen mehr Farbe in die Komposition. Gleichzeitig vernebeln sie ein wenig die scharfen Konturen der ursprünglichen



Bartók mit seiner Frau in Basel, 1938

Fassung und machen das Klanggewand des Stückes insgesamt schillernder und weicher.

»Von seiner leidenschaftlichen Objektivität war alles durchdrungen. Er selbst war sich über die kleinsten Einzelheiten im klaren und verlangte von allen eine unendlich nuancierte Genauigkeit. Deshalb legte er bei den Proben eine große Geduld an den Tag und zeigte keinen Überdruß, wenn die Verwirklichung seiner Absichten nicht ohne weiteres gehen wollte [...] Die Proben [der Sonate] zeugten von seiner großen Bescheidenheit. Er unterwarf sich mit absoluter Realität allen vom Werk gestellten noch so mühsamen Anforderungen, die anwesenden Musiker behandelte er, bei aller zureichend stolzen Zurückhaltung, als Kollegen.«  
(Paul Sacher)

Programm und  
Eintrittskarte  
der Budapester  
Erstaufführung der  
SONATA

PODRHADSKÝ IMRE  
Komponist 1844-1911

A. MADY, KIR. OPERAHÁZ JENEKARADÓK, AKARADY

FILHARMÓNIAI TÁRSASÁG

„B” sorozat  
I. BÉRLETI HANGVERSENYE  
Hefője, 1938. évi október 10. 31-én este 8 órakor a magyar királyi Operaházban  
Vezetője: ANSERMET ERNEST  
Közreműködők: B. Pásztorffy Ditta Bartók Béla

PROGRAM:

1. TRAYTON: Szelmefőző a-moll No. 95  
Alapján: modernizmus  
Fülszó: Felső, Tiszta
2. HENDEMIÉH: Művészi és festészet (előzetes)  
Szerző: B. Pásztorffy Ditta
3. BARTÓK: Szonata két szopránra és két fűszere (előzetes)  
Elsőszó: B. Pásztorffy Ditta  
Fülszó: Jenei Pál  
Fülszó: Jenei Pál
4. RAVEL: „Daphnis et Chloé”-szvit

STERNWAT 4 SÓMÁK SZERZŐKÖZÖSSÉGEK KÖZÖS ALBERT utca 40. Buda-est. 11. MÁJUS.

Értékesítés: [ ]

1938. október 10-én, szerdán este 8 órakor a Magyar Színházban  
FÜLSZÓ: FELSŐ TISZTA  
PROGRAM: BÉRTÓK: Szonata két szopránra és két fűszere (előzetes), HENDEMIÉH: Művészi és festészet (előzetes), TRAYTON: Szelmefőző a-moll No. 95. (Fülszó: Jenei Pál)

A Filharmóniai Társaság, Budapest, Jenei Pál vezetésével és a Magyar Királyi Operaház, Budapest, 1938-39. évi szezonjában.

ÁRA: 50 FILLER



PHILIPS

AUF HÖCHSTEM NIVEAU

Classics

ZUM 50. TODESJAHR VON BÉLA BARTÓK

# ZOLTÁN KOCSIS

AUF PHILIPS CLASSICS



### Soloklavierwerke 1

14 Bagatellen op. 6 · 2 Elegien op. 8b  
6 Rumänische Volkstänze  
Sonatina · 3 Ungarische Volkstänze  
CD 434 104-2



### Soloklavierwerke 2

2 Rumänische Tänze op. 8a  
3 Ungarische Volkslieder aus Csík  
Allegro barbaro · 4 Klagelieder op. 9a  
Suite op. 14 · Rumänische Weihnachts-  
lieder · 3 Etüden op. 18  
3 Rondos über Volksweisen  
Die erste Zeit am Klavier  
CD 442 016-2



### Soloklavierwerke 3

Für Kinder, Band 1-4  
CD 442 146-2



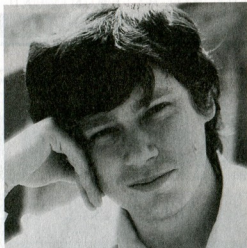
### Die drei Klavierkonzerte

Budapest Festival Orchestra  
Iván Fischer  
CD 446 366-2



### Alle Aufnahmen sind auch

als 4CD Box erhältlich  
4CD 446 368-2



#### Zoltán Kocsis

Der Künstler, 1952 in Budapest geboren, erhielt schon als Fünfjähriger Klavierunterricht. Als Schüler von Pál Kadosa und Ferenc Rados studierte er ab 1968 an der Ferenc-Liszt-Musikakademie, wo er nach seinem Studium 1973 selbst Professor wurde. Seitdem gibt er in der west-ungarischen Kleinstadt Szombathely hoch begehrte Meisterkurse, die jedes Jahr im August stattfinden. Er spielte zahlreiche Platten mit Werken von Bach, Bartók, Chopin, Liszt, Rachmaninow und Wagner. Für seine Debussy-Einspielung erhielt er 1990 den Grammophon-Preis. Er ist mit dem Dirigenten Iván Fischer Mitbegründer des Budapest Festivalorchesters, ein Orchester, auf dessen künstlerische Leitung er starken Einfluss nimmt.

Einen Mann wie Zoltán Kocsis vorzustellen, ist gewiß nicht einfach. Seine Preise und Auszeichnungen aufzuzählen wäre leicht, würde aber über diesen Vollblutvirtuosens wenig aussagen. Zoltán Kocsis ist nicht nur Pianist, sondern auch leidenschaftlicher Musikforscher, Dirigent und Komponist. Sein Orchesterwerk Tschernobyl erregte internationale Aufmerksamkeit, seine Wagner-Bearbeitungen sind hoch geschätzt.

Als Solist spielte er mit weltbekannteren Orchestern, wie den Berliner Philharmonikern, Chicago Symphony, Royal Philharmonic, den Wiener Philharmonikern und arbeitete mit Dirigenten wie Claudio Abbado, Herbert Blomstedt und Kurt Masur.



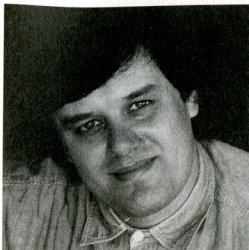
#### Jean-Efflam Bavouzet

Jean-Efflam Bavouzet wurde in St. Efflam, Frankreich, geboren und studierte bei Pierre Sancan und Jean Hubeau am Pariser Konservatorium, sowie zeitgenössische Musik am Europäischen Zentrum für Musikkforschung in Metz, Frankreich. 1987 gab er zwei hochgelobte Debütalben im Rahmen der Young Concert Artists in New York's renommierter 92nd Street Y und im John F. Kennedy Center für the Performing Arts in Washington, D.C.

Jean-Efflam Bavouzet erhielt zahlreiche erste Preise, darunter jeweils beim Internationalen Beethoven Klavierwettbewerb in Köln 1986 und der Guild Française des Artistes Solistes. Als herausragendes Nachwuchstalents erhielt er im Alter von 19 Jahren den Spezialpreis der Jury beim Internationalen Klavierwettbewerb Paloma O'Shea in Santander, Spanien. Die im Jahr 1992 erschienene Haydn-Aufnahme von Jean-Efflam Bavouzet gewann den »Choc« der Preis der Französischen Zeitschrift *Le Monde de la Musique* als beste klassische Aufnahme des Jahres.

Der Künstler trat als Solist mit bekannten europäischen Orchestern auf, wie mit dem Orchester National de Lyon, dem Polnischen Kammerorchester oder dem Orchestre du Luxembourg. Er arbeitete mit so bekannten Dirigenten wie Marek Janowski, Armin Jordan, Andrew Litton und Jorge Mester zusammen. Ausgedehnte Tourneen führten ihn nach Japan und Deutschland, wo ein Höhepunkt sein Auftritt beim Schleswig Holstein Musikfestival war.

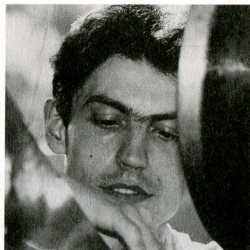
Jean-Efflam Bavouzet lebt gegenwärtig mit seiner Frau, der Pianistin Andrea Nemeccz, und den beiden Töchtern in Paris.



#### Zoltán Rácz

wurde 1960 geboren. Er erhielt seine Ausbildung zum Schlagzeuger an der Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest. Im Jahr 1981, dem hundertsten Geburtsjahr Bartóks, lud ihn Zoltán Kocsis ein, mit ihm zusammen die Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug in verschiedenen europäischen Städten zu spielen. Dieses Stück spielte Zoltán Rácz auch zusammen mit Bruno Canino und Andrés Schiff beim Mondsee Festival, in Berlin und London.

Im Jahr 1984 gründete Zoltán Rácz die Schlagzeuggruppe *Amadina*, welche sich bald zu einem bedeutenden Vertreter dieses Genres entwickelte. Dieses Ensemble unternimmt ausgedehnte Tourneen durch ganz Europa und nimmt an allen wichtigen Festivals für Schlagzeug teil. Eine sehr erfolgreiche Tournee führte die Gruppe auch nach Japan. Im Jahr 1988 erhielten die Musiker der Gruppe den Franz-Liszt-Preis. Zoltán Rácz ist Professor an der Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest.



#### Aurel Holló

erhielt seine Ausbildung zum Schlagzeuger an der Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest. Im Jahre 1989 schloß er an der gleichen Institution auch seine Studien als Komponist ab.

Zwischen 1985 und 1991 war er regelmäßig Teilnehmer beim Internationalen Bartók Seminar und Festival in Szombathely. Seit 1991 ist er Mitglied der Schlagzeuggruppe *Amadina*. Außerdem spielt er im Budapest Festival-Orchester.

**Europäisches Musikfest Stuttgart 1995**

**Internationale Bachakademie Stuttgart**  
 Johann-Sebastian-Bach-Platz  
 70178 Stuttgart  
 Telefon (0711) 61921-0  
 Holger Schneider

*Der Einführungstext von Gudula Goering  
 ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft  
 © bei der Autorin.*

Archiv Éditions du Seuil (5)  
 Béla Bartóks Leben in Bildern, Budapest 1964 (15 f.)  
 Bibliothèque Nationale, Paris (6, 8, 10)  
 Boosey and Hawkes, London (14)  
 Foto: Lipitzki (4)  
 Foto: Oskar Müller (16)  
 Foto: Schäffer (12)  
 Paul-Sacher-Stiftung, Basel (13)  
 G. de Tinan (9, 11)

böttler-satz-technik, 72141 Walddorfhäslach  
 Druck und Verlag Ernst Vögel GmbH, 93491 Stamsried

**Herausgeber****Redaktion****Textnachweis****Bildnachweis****Layout und Satz  
 Herstellung**

Vorschau

Dienstag  
22. August

Öffentl. Kursgespräch 7  
9.30 Uhr  
Liederhalle, Mozart-Saal

Mittagskonzert 8  
13.00 Uhr  
Liederhalle  
Silcher-Saal  
Eintritt: DM 15\*

Seminar 7  
15.30 Uhr  
Liederhalle, Silcher-Saal

Konzert 8  
20.00 Uhr  
Liederhalle  
Beethoven-Saal  
Eintritt: DM 96 78 60 44 28\*

Nachtkonzert 7  
22.30-23.30 Uhr  
Liederhalle  
Mozart-Saal  
Eintritt: DM 20\*

Johannes Brahms, Ein Deutsches Requiem op.45:  
Entstehung und Stellung des Requiem im Œuvre  
Einführung: Prof. Dr. Christian Martin Schmidt

Johann Sebastian Bach und Béla Bartók  
**Johann Sebastian Bach**, Das Wohltemperierte Klavier I  
Präludien und Fugen E-Dur bis g-Moll BWV 854 - 861  
**Béla Bartók**, Mikrokosmos Heft 2  
Jenoe Jandó, Klavier

Béla Bartók II  
Prof. Dr. László Somfai

**Ludwig van Beethoven**,  
Ouverture zu Goethes Trauerspiel „Egmont“ op. 84  
**Béla Bartók**, Klavierkonzert Nr.3  
**Johannes Brahms**, Symphonie Nr.1 c-Moll op.68  
György Sándor, Klavier  
The Royal Philharmonic Orchestra  
Leitung: Lord Yehudi Menuhin

**Joseph Haydn**,  
Streichquartette C-Dur op.50, 2 und fis-Moll op.50, 4  
Salomon String Quartet

Wenn Sie zwischen  
Mittagskonzert  
und Seminar noch  
nichts vorhaben:


Bleiben Sie im  
Silcher-Saal –  
14.30 Uhr ist

Künstlertreff!

\* = keine Ermäßigung auf letzte Preiskategorie bzw. bei Einheitspreisen

Die Kunst, die schönen Dinge  
des Lebens zu genießen,  
verlangt einen freien Kopf.  
Gedanken, die frei sind von  
alltäglichen Widrigkeiten.

Wir kümmern uns um alle  
Eventualitäten.

**Allianz** 

Allianz Versicherungs-AG  
in Baden Württemberg  
Stuttgart, Uhlandstraße

